

## Das Eisenbahngleichnis

von *Erich Kästner*

Wir sitzen alle im gleichen Zug  
und reisen quer durch die Zeit.  
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.  
Wir fahren alle im gleichen Zug.  
Und keiner weiß, wie weit.

Ein Nachbar schläft. Ein anderer  
klagt.  
Der Dritte redet viel.  
Stationen werden angesagt.  
Der Zug, der durch die Jahre jagt,  
kommt niemals an sein Ziel.

Wir packen aus. Wir packen ein.  
Wir finden keinen Sinn.  
Wo werden wir wohl morgen sein?  
Der Schaffner schaut zur Tür hinein  
und lächelt vor sich hin.

Auch er weiß nicht, wohin er will.  
Er schweigt und geht hinaus.  
Da heult die Zugsirene schrill!

Der Zug fährt langsam und hält still.  
Die Toten steigen aus.

Ein Kind steigt aus. Die Mutter  
schreit.  
Die Toten stehen stumm  
am Bahnsteig der Vergangenheit.  
Der Zug fährt weiter, er jagt durch  
die Zeit.  
Und niemand weiß, warum.

Die 1.Klasse ist fast leer.  
Ein feister Herr sitzt stolz  
im roten Plüsch und atmet schwer.  
Er ist allein und spürt das sehr.  
Die Mehrheit sitzt auf Holz.

Wir reisen alle im gleichen Zug  
zur Gegenwart in spe.  
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.  
Wir sitzen alle im gleichen Zug.  
Und viele im falschen Coupé.